

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die halbspaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Vom 1. April d. J. ab lassen wir eine bedeutende Ermäßigung des Bezugspreises für unsere Zeitung eintreten.

Die „Stolper Post“ kostet vom 1. April d. J. ab

vierteljährlich 60 Pfg. oder monatlich 20 Pfg. in unseren 24 Ausgabestellen, vierteljährlich 90 Pfg. oder monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gesandt, vierteljährlich 75 Pfg. bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Die „Stolper Post“ mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ kostet vom 1. April d. J. ab

vierteljährlich 90 Pfg. oder monatlich 30 Pfg. in unseren 24 Ausgabestellen, vierteljährlich 120 Pfg. oder monatlich 40 Pfg. frei ins Haus gesandt, vierteljährlich 115 Pfg. bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Wir hoffen durch diese Preisermäßigung den Leserkreis ganz erheblich zu vergrößern und dadurch den Inseraten eine viel größere Wirkung zu verschaffen als bisher und empfehlen die Bestellung unserer Zeitung angelegentlichst.

Verlag der „Stolper Post“.

### Ausgabestellen:

- 1. Amtsstraße Nr. 5: A. P. Hillebrandt.
- 2. Amtsstraße Nr. 21: August Harber.
- 3. Große Aulerstraße Nr. 7: Carl Ludwig.
- 4. Kleine Aulerstraße Nr. 11: Theodor Fabricius.
- 5. Bahnhofstraße Nr. 13: A. F. Birr.
- 6. Bergstraße Nr. 57: August Hardieß.
- 7. Friedrichstraße Nr. 10: Willy Hoffke.
- 8. Große Gartenstraße Nr. 31: Franz Wittenberg.

- 9. Kleine Gartenstraße Nr. 1: Joh. Dankowski.
- 10. Hospitalstraße Nr. 12a: Aug. Grauzin.
- 11. Langestraße Nr. 81: J. Janen.
- 12. Poststraße Nr. 95: C. Thiele.
- 13. Petristraße Nr. 57: Ferd. Kirchmann.
- 14. Präsidentenstraße Nr. 25: H. Reiffe.
- 15. Radeberg Nr. 75: Albert Riemer.
- 6. Sandberg Nr. 128: Rich. Schoebs.

- 17. Sandberg Nr. 140a: Paul Wolffberg.
- 18. Strelliner Weg Nr. 15: Frau Bertha Hippold.
- 19. Töpferstadt Nr. 7: Hugo Fett.
- 20. Triftstraße Nr. 19: C. Kirchmann.
- 21. Wiesenstraße Nr. 3: H. Kling.
- 22. Wilhelmstraße Nr. 25: C. Schaffe.
- 23. Wilhelmstraße Nr. 34: W. Spelling.
- 24. Wollweberstraße Nr. 254: F. W. Feige's Buchdruckerei.

## Vom angeblichen deutschen Panama.

Reichstagsitzungen, wie diejenigen, welche am Dienstag und Mittwoch abgehalten wurden, haben in der Leipzigerstraße in Berlin noch niemals stattgefunden, daß sie nicht wieder stattfinden werden, ist heute nicht zu sagen, denn bereits hat der Abg. Ahlwardt angekündigt, er werde nach den Osterferien Beweismaterial für seine am Dienstag eroberten schweren Beschuldigungen bringen. Herr Ahlwardt hat von einem angeblichen deutschen Panama mit Bezug auf die in Frankreich stattgehabten großen Panamaskandale gesprochen, der Vertreter des Wahlkreises Friedeberg-Neuswalde hat nicht so obenhin, sondern ganz bestimmt und mit volstem Nachdruck ausgesprochen, daß die leitenden Kreise des Reiches bei der Bildung des Reichsinvalidenfonds Machinationen mit Börsenjuden sich hätten zu Schulden kommen lassen, daß lange Zeit hinter den Kulissen verhandelt worden sei, bis dann die bezügliche Vorlage dem Reichstoge gemacht wurde. Herr Ahlwardt behauptet, daß durch die damaligen Vorschläge, welche zu Gesetzen erhoben wurden, das deutsche Volk um mehrere hundert Millionen geschädigt worden sei, er hat erklärt, diese Behauptungen durch Beweise unterstützen zu können, die er in der letzten Sitzung des Reichstages vor den Osterferien nicht hat erbringen können, nach dem Feste aber erbringen will. Daß so viele Millionen wirklich verloren gegangen sein sollten, ist nun wohl eine reberische Ausschmückung, denn das Geld, welches damals nicht für den Invalidenfond verwendet worden ist, ist doch für andere Zwecke verwendet worden, und es ist die Frage, ob es bei seiner Festlegung im Fonds den Nutzen hätte bringen können, den es anderweitig gebracht hat. Wir haben eine Rechnungskammer für die Ausgaben des Reiches, welches nicht einmal ein Manco von 25 Pfennigen ungestraft durchgehen ließ, und noch viel weniger es dulden wird, daß Millionen Reichsgelder zu anderen Zwecken verwendet werden, als wozu sie durch Gesetz bestimmt worden sind. Die Verantwortlichkeit der Kontrolle aller Reichsausgaben durch die Oberrechnungskammer unterliegt keinerlei

Zweifel, und selbst die schärfsten Kritiker im Reichstoge haben es noch niemals gewagt gegen dieses Institut auch nur ein Wort zu erheben. Es ist um deswillen nötig, dies klar zu stellen, als bei einfachen Leuten, welche mit dem Gange der Reichsfinanzverwaltung weniger vertraut sind, leicht der Verdacht Platz greifen kann, es könnten auch bei uns so grobe Durchstechereien möglich sein, wie sie in Paris enthüllt worden sind. Worauf der Abg. Ahlwardt angespielt hat, ist klipp und klar das, daß Börsenkreise nach dem großen Kriege in Finanzfragen die Reichsregierung resp. die bestimmenden oder beratenden Personen der Reichsregierung mit klingender Münze beeinflusst, resp. bestochen haben sollen, entweder direkt mit barem Gelde, oder indirekt durch Anwendung von Vortheilen. Der Vorwurf ist so außerordentlich schwer, noch dazu, da von ihm ein Staatsmann mit betroffen ist, welcher der erste seiner Zeit genannt wurde, daß man mit Recht begreifen kann, wie sich im Parlament bisher nicht dargelegene Scenen akzeptieren vermochten.

Für das, was in seiner Amtszeit geschicht, ist der verantwortliche Minister haftbar. Deshalb ist er ausdrücklich zum Träger der Verantwortlichkeit bestimmt. Nach der deutschen Reichsverfassung haben wir nur einen einzigen verantwortlichen Minister, der für alle Zweige der gesammten Reichsverwaltung haftbar ist, den deutschen Reichskanzler. Ist es wirklich anzunehmen, daß sich der für die Ahlwardt'schen Anklagen in Betracht kommende Reichskanzler Fürst Bismarck mit Personen umgeben haben sollte, die dem Einfluß von Börsenjuden zugänglich waren? Fürst Bismarck war sehr scharfblickend, und hier, wo es sich um den Invalidenfond, also um eine Sache von weitgehendster Bedeutung handelte, um einen Gegenstand, dem auch der greise Kaiser Wilhelm I. und die Militärverwaltung ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden, sollte er sich durch falsche Rathschläge haben irre leiten lassen? Das ist von Jedem, der den Fürsten Bismarck kennt, nur sehr schwer anzunehmen, es ist überhaupt unmöglich. Und wenn nun von der hohen Finanz Versuche in diesem Sinne gemacht worden sind, eine Frage, die heute noch offen

steht, so ist damit nicht gesagt, daß nun auch von einem deutschen Panama geredet werden kann. Was Börsenjuden und Spekulanten treiben, kommt nicht für die Reichsregierung in Betracht, daraus kann auf Charakter und Verhalten der letzteren, sowie ihrer Mitglieder keinerlei Schluß gezogen werden. Und weil eben die Dinge so liegen, weil ferner die Ahlwardt'schen Anklagen in breiten Volkskreisen ganz falsch aufgefaßt werden können, die Achtung und die Autorität der Regierung zu erschüttern im Stande sind, darum war es nicht in der Ordnung, daß in dieser ganzen Sache auch nur eine einzige Silbe früher gesagt wurde, als bis nicht der vollgiltige Beweis vorlag. Hier handelt es sich nicht um Parteizankereien und Meinungsverschiedenheiten oder sonstige nebensächliche Dinge, sondern um eine hochwichtige Staatsangelegenheit. Die Grundrechte eines jeden geordneten Staatswesens, die Ehrlichkeit der Regierung, noch dazu der Regierung einer großen Zeit, ist hier auch das Empfindlichste angetastet worden, und deshalb forderte der Reichstag einstimmig sofortige Beweise, und gab seinem Tadel in scharfen Worten Ausdruck, als diese Beweise nicht sofort zu erbringen waren. Wer treffen will, muß dies durch die That thun, nicht durch leere Worte.

Und diese bisher unbewiesenen Anklagen gerade in dieser Zeit. Der sociale Kampf wogt in unseren Tagen mit befonderer Heftigkeit, mit Begier wird Alles anständig zu machen gesucht, was geeignet wäre, als Sturmbock gegen den festen Bau des Staatswesens zu dienen, Steine in seinem Gefüge zu lockern. Als in Paris die sensationellen Scandale mit ihren umfangreichen Enthüllungen eintreten als gezeigt wurde, wie selbst die Männer, welche längere Zeit hindurch das Staatsruder in der Hand gehalten hatten und die über die strenge Wahrung von Recht und Gerechtigkeit hatten achten sollen, dem gemeinen Volke zugänglich gewesen waren, da hieß es allenthalben: So etwas ist in Deutschland doch nicht möglich! Deutsche Treue und Ehrlichkeit hatten sich bisher noch immer bewährt und bildeten einen Boll gegen die Furcht der (Fortsetzung in der V. Lage.)

## Felix.

Nachdruck verboten.

Aus dem Leben eines Knaben von Joë v. Neuf.

Er hieß Felix und war bis jetzt auch ein Glückskind gewesen. Wohnte er doch in einem schönen, alten Hause am Marktplatz, dem man es ansah, daß seine Vorbesitzer schon angesehene Leute gewesen waren. Auch pflegte ihm der Vater eigentlich niemals etwas abzusagen. Freilich hatte dieser wenig Zeit und seine liebe Mutter war gestorben. Das stattliche Haus besaß auch nicht viel Raum zum Auskummeln, alle Räume fast standen voll hundertjährigen, verstaubten Hausraths, bis auf die Treppenhölzer herab. Aber diese ehrwürdigen Dinge wurden von dem einzigen Erben rücksichtslos zur Seite geschoben, um für sich und seine Kameraden Raum zu schaffen. Und unten in dem riesigen Speicher, wo die große Wage hing, ließ sich trotz der aufgeschichteten Fässer und Kisten noch immer mit den Schulkameraden Soldaten spielen.

Eines Tages war der Vater bei Tische sehr aufgeräumt, trank ein Glas Wein mehr als sonst und wollte Felix einen Raß geben.

„Sungen küssen nicht, Papa,“ wies ihn dieser zurück.

„Ich bin kein Mädchen,“ wischte sich der Knabe den Mund ab.

„Ich habe Dir etwas Schönes zu erzählen,“ sagte der Vater zögernd.

„Hat die Lotte ein Füllen gekriegt?“

„Wo denkst Du hin?“

„Schabel! Du hast gewiß einen weißen Karnickelbock gefunden, aber rothe Augen muß er haben.“

„O, nein! — Du bekommst bald eine neue Mama, Felix!“

„Eine — Mama? Ich will keine Mama, nein, nein, lieber einen Leonberger. Ich werde sie prügeln!“ schrie Felix mit den Füßen stampfend.

„Wart, Du Schlingel!“ schüttelte der Vater den Sohn zum ersten Male.

Felix gehorchte der Uebermacht und hörte auf um sich zu schlagen. Es ward ihm klar, daß er diesmal den Kürzeren ziehen werde. Das erhöhte die Erbitterung.

„Keine — Mama, nein!“ klang es in trotzigem Weinen.

„Geh in deine Stube und repetire die lateinischen Vokabeln, ich werde sie Abends abhören!“

Dazu kam es freilich nicht. Als Herr Stalling gegen Abend nach der Annenstraße ging, um seiner Braut den Verlobungsring anzustechen, hatte er die Deklinationen vergessen. Felix schlug sich etwa mit mensa herum, weidete die Butter von der Stelle, und dann ging der Hausknecht todmüde zu Bette.

Am andern Morgen kam die Braut um sich ihr künftiges Heim aufzusuchen. Sie war adeliger Familie, und während des letzten Winters der star der Saison gewesen, vorzüglich auf den Bällen des Officierscasinos. Es ließ sich aber auch schwer ein lieblicheres Geschöpf denken, als Hildegard von Bern. Ein holdes Kindergesicht, mit Gräbchen und braunen Rehaugen, in denen zwei Goldpünktchen glänzten, und die frauenhaft entwickelten, schönen Formen bildeten einen entzückenden Contrast. Als Herr Stalling sie mit ihrer Mutter aus dem Wagen hob, und die treppchenbelagte Treppe hinauf führte, strahlten seine Augen in stolzem Glanze. In dem gediegen aber einfach eingerichteten Wohnzimmer droben erschien Hildegard wie eine farbenprächtige gotische Blüthe.

Der Vater ging seinen Sohn herbeizuholen. Der verzogene Bursche kam auch — aber ganz ersichtlich mehr aus Freude den Vater endlich wiederzusehen, als aus Neugier auf die neue Mama. Erst von der Thür an ließ er sich ziehen.

Frau von Bern nahm ihre Lognetten und beängelte den zukünftigen Stiefsohn ihrer Tochter. Was sie wahrnahm, schien ihr wenig zu gefallen. Auch Hildegard dachte wohl nicht anders. Der Vater hatte auch bereits berichtet, daß Felix „ein Hüpel“ sei. „Er hat ein sommerfleckiges Gesicht, wie seine liebe Mama“, hatte er im Wagen gesagt. „Nur kleideten sie die Sommerfleckchen besser! Die Augen sind wasserblau, von Statur ist er großknöchig und unschön, wie ich, überhaupt soll er mir sehr ähnlich sein.“ Hildegard fand das alles beständig — dennoch trieb sie plötzlich ein starkes Gefühl, dem mütterlosen Knaben entgegenzugehen. Und dabei wurden die schönen Augen naß und ließen die Goldpünktchen wie zwei freundliche, durch feuchten Nebel schimmernde Sterne erglänzen. Herr Stalling sah es scheinend und schob ihr den Knaben entgegen. Nun brachte er sich auch um den der neuen Mama trotzig verweigerten Handkuß nicht zu sorgen. Jetzt küßte Hildegard sogar den Knaben. „Entsetzlich, der löpeltaste Bursche wischte sich wieder den Kuß mit dem Ärmel ab.“

„Wollen wir gute Freunde werden, Felix?“

„Nein!“ Hildegard fuhr erschrocken zurück, die Gräbchen in ihrem weichen, rosenhühen Gesichte verschwanden.

Frau von Bern wünschte plötzlich die Räume des Hauses zu sehen, um die Einrichtung darnach treffen zu können. Sie schien Eile zu haben, die Scene zu beenden.

Zwei Monate später war die junge Frau in der neuen Heimath eingezogen. Da das Rokoko plötzlich wieder modern geworden, war auch die Einrichtung darnach getroffen worden. Daß der Charakter desselben, halb Idylle, halb Cocetterie, für das altersbraune Stiebelhaus keineswegs paßte, empfand nur Herr Stalling selbst, und sah deshalb die alten spiegelblanken, wohlconservirten Sachen nicht ohne Bedauern zu der „Arbärer Hausrath“ auf den Boden stellen, um den Holzwurm auch an ihnen sein zerstörungswerk beginnen zu lassen. Desto besser paßte das Rokoko für Hildegard. Trost ihres altheimischen Namens, schien sie so recht bestimmt zwischen Rosen, schneebelnden Tauben und Anoretten zu leben. Es ward auch bald recht lebendig um sie her.

Jünger Ehestand pflegt überhaupt wie eine appetitlich angerichtete Schüssel zu sein, ein Jeder kommt herbei, um sich die süße Speise einmal anzusehen, obgleich er weiß, daß sie nur ein Schongericht ist. Besonders das Officierscorps glaubte noch immer Verpflichtung und Anrecht zu besitzen auf Schönheit und Lebenswürdigkeit der nachgelassenen Tochter eines beliebten, erst vor einem Jahre verstorbenen Kameraden. Auch Herr von Laporte kam häufig, wie er einst in das Haus des Majors von Bern gekommen war. Die leidenschaftliche Zuneigung, die er einst für die Tochter seines Vorgesetzten gezeigt, schien noch keineswegs erloschen.

An Felix dachte man nicht viel, auch der Vater nicht. Nur unten im Speicher war noch Raum für ihn. Ulrich, der alte Hausmann, rückte sogar die Kisten und Fässer dichter an die Wand, um für den einzigen Enkelsohn seines verstorbenen Prinzipals Raum zu schaffen. War er doch einst Zeuge der Hochzeit seiner „Haustochter“ mit Herrn Stalling, dem ersten Buchhalter und späteren Compagnon gewesen, und hielt darum streng darauf, das Andenken des verstorbenen Chefs bei seinen Nachkommen zu erhalten.

„Du weißt doch noch, was das B. heißt?“ frug er, den Puffel in den schwarzen Fadenmops wachend, um den Namen der Firma auf die Baumwollensacke aufzutragen.

„Stalling und Petersen! Was sonst?“



# Deutschland.

Berlin, 26. März.

**Hofnachrichten.** 25. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin nahmen heute um 11 Uhr Vormittags den Vortrag des Chefs des Generalstabs und daran anschließend denjenigen des Chefs des Militärcabinetts entgegen.

Der Bundesrath hat dem **Reichsneuchengeheis** zugestimmt.

Die „**Voss. Ztg.**“ bringt wiederholt die Nachricht, daß demnächst ein besonderes **Regierungsblatt** gegründet werden solle.

**Marine.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Gneisenau“, Commandant Corvetten Capitän Stubenrauch ist am 23. März d. J. in San Domingo eingetroffen und beabsichtigt, am 26. desselben Monats nach La Guayra — Venezuela — wieder in See zu gehen.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ned. **Stolz**, 27. März.

**Ein anerkannteswerthe Anordnung** ist seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung dahin getroffen, daß den Baumeistern und Banunternehmern das fernere Aufstellen von Stangengerüsten und etwaigen anderen Gerüsten, welche in den Trottoir, Fahrdamm und Promenadenwegen befestigt werden müssen, unterjagt worden ist. Demnach dürfte nur noch die Anbringung von hochverbundenen, fliegenden und Hängegerüsten gestattet sein und wollen wir daher hiermit auf die Beachtung des § 64 B. c. f. g. der hiesigen Straßen- und Wege-Ordnung vom 21. October 1882 aufmerksam machen.

**Verliehen.** Der Herr Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat den Oberlehrern am hiesigen Gymnasium, Mylius, Dr. Hoppe, Funk, Boehme und Jarne durch Patent vom 16. März das Prädikat „Professor“ verliehen.

**Im Hinblick auf die bevorstehende Schulentlassung** scheint es nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Geburtsort verlassen, um auswärtig in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in ihrer Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung ihres Vaters oder Vormundes nöthig ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird, und dadurch den Eltern und Vormündern nachträgliche Weiterungen und Kosten entstehen.

**Character des kommenden Sommers.** Man schreibt der „**Frei. Ztg.**“: Der verfloßene Winter muß sowohl hinsichtlich der Dauer und Intensität der Kälte, als auch bezüglich ihres weiten Ausgreifens in südlichen Breiten als abnorm bezeichnet werden. Hatten wir doch, mit geringen Unterbrechungen, eine in unserer Gegend um den 20. November beginnende zweimonatige Frostperiode, die uns namentlich in der ersten Hälfte des Januars ungewöhnliche Kältegrade brachte. Wie mag sich nun der kommende Sommer gestalten? Diese Frage hat meines Erachtens mehr als bloß academischen Werth und dürfte, richtig oder annähernd zutreffend beantwortet, für Landwirtschaft und andere Dinge einigermaßen von Bedeutung sein. Es ist ein alter, aber falscher Glaube: auf einen kalten Winter müsse ein warmer Sommer folgen, gleichsam, um wieder gut zu machen, was jener verschuldet hat. Ziemlich das Gegentheil ist richtig. Den Untersuchungen von Hellmann, Duetelet, Lancaster, Eisenrohr, Hann, von Beber u. a. zufolge entsprechen sich die einzelnen Jahreszeiten in ihrem Wärmeharakter derart, daß man von der früheren auf die spätere schließen kann. Lancaster stellt für Brüssel fest, daß seit 1830 15 harte Winter, 13 feuchtkalte Sommer im Gefolge hatte. Eisenrohr fand unter 100 heißen Sommern nur 12, denen ein kalter Winter vorausging. Nach Hellmann folgt auf einen strengen Winter mit einer Wahrscheinlichkeit von 63 pCt. ein kühler Sommer. Auch zur Bestimmung des Characters der einzelnen Sommermonate hat man die Statistik befragt und gefunden, daß in den beiden letzten Jahrhunderten bei annähernd gleichartigen meteorologischen Bedingungen in mäßig warmem Sommer der Juni zumeist kühl, der Juli im ganzen normal, der August sich warm gestaltete. Die Wahrscheinlichkeit für einen warmen Ausfall der genannten Monate beträgt rund 40, 45 und 60 pCt. Was nun den Sommer 1893 angeht, so dürfte er einen ähnlichen Verlauf nehmen, wie der wassalte Sommer 1891, der bekanntlich auch auf einen strengen Winter folgte. Unter Zugrundelegung der Erfahrungen der letzten 60 Jahre geben wie folgende Prognose: Juni und größter Theil des Juli kühl und regnerisch; letztes Drittel etwas normal; August warm; Mai und besonders September wenig oder garnicht beeinflusst.

**Personal-Chronik.** Vom Provinzial-Ausschusse sind wiedergewählt worden auf die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1899: a. der Oberbürgermeister Tamms zu Stra-

„Eigentlich müßte es aber „Peterßen und Stalling“ heißen,“ meinte die Hauspostille, „der frühere Prinzipal, der Vater Deiner seligen Mutter müßte von Rechtswegen zuerst genannt werden. Sie sagen, es klingt anders besser. Aber wart! Die alten Schablonen sind bald schlecht, dann werde ich neue bestellen, wie's sein muß. Dein Vater hat jetzt andere Dinge im Kopfe. Soll ich die große Wage vom Balken nehmen, zum Soldaten spielen, Felix?“ „Ich spiele nicht mehr Soldaten, lieber Räuber und Gendarmen,“ erklarte Felix trozig.

„Was haben Dir denn unsere Grenadiere gethan? Diese Officiere sind doch jetzt hier zu Hause, überhaupt 's ist der richtige Taubenschlag oben. Aber ich lasse mich hängen, wenn's Deinem Vater paßt, er läßt sich's nur aus Verliebtheit gefallen. Eigentlich hat er gewaltig schlechte Laune.“ „Wenn Felix das Hausinventar auch nicht vollständig verstand, ahnte er doch, was Ulrich meinte. Auch er hatte schon empfunden, daß Papa anders war, als sonst. Aber nur bis die neue Mama in seine Nähe kam. Dann schien er Alles zu vergessen, selbst Felix. Diese fortgesetzte Zurücksetzung hatte allmählich die leidenschaftlichste Erbitterung wachgerufen. Hier brauchte er sich auch nicht zu beherrschen, hier ward ihm sogar Haß und Troß gegen die neuen Verhältnisse als Verdienst angerechnet. So hielten sich die Fäuste eisenfest zusammen, und die Füße stampften wüthig den Erdboden.

„Just so hiezig war Dein Großvater selig auch!“ stimmte das Hausinventar darum auch lobend zu.  
(Fortsetzung folgt.)

fund, b. der Geheime Regierungsrath, Oberbürgermeister Hagen zu Stettin zu Mitgliedern und c. der Rittergutsbesitzer Major a. D. Graf zu Solms-Rödelheim auf Altenhagen bei Ardebas, d. der Oberbürgermeister Pshlemann zu Stargard in Pomern, zu stellvertretenden Mitgliedern bei dem Provinzialrath von Pomern. Im Landchafts-Departement Stargard ist der bisherige landchaftliche Hilfs-Deputirte Rittergutsbesitzer von Bonin auf Schönwerder A zum Landchafts-Deputirten für den Pyritz'er Kreis gewählt worden. Der Kaufmann Eduard Rose in Swinemünde ist zum Vicekonsul für Portugal in Swinemünde ernannt worden. Der Herr Ober-Präsident der Provinz Pomern hat die Wiederwahl des Rittergutsbesizers Mosek zu Mühlenkamp zum Kreis-Deputirten des Kreises Putilz auf die Zeit vom 14. Mai 1893 bis dahin 1899 bestätigt. Der Katasterkontroleur, Steuerinspektor Büttner in Köslin ist gestorben. Die Verwaltung des Kataster-Amtes Köslin ist dem Katasterkontroleur Bloosdorf vom 1. April d. J. unter Entbindung von der Verwaltung des Katasteramts Schwlawe übertragen worden. Der Katasterassistent Woloslaus Müller in Bromberg ist vom 1. April d. J. ab — jedoch zunächst unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs — zum Katasterkontroleur für das Katasteramt Schwlawe bestellt worden. Der Postassistent Mißloff in Köslin ist zum etatsmäßigen Kanzlisten bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection befördert worden. Zu Postagenten sind angenommen: der pensionirte Gendarm Schröter in Roschuh (Pom.) und der Chausseeschulzaufseher Kaufmann I in Gumbin (Bezirk Köslin.) Versetzt ist der Steuer-Aufseher Freyer zu Garz a. D. in gleicher Eigenschaft nach Wangerin.

**Schivelbein.** 24. März. [Abgangsprüfung.] Zu der gestern und heute an der hiesigen Landwirthschaftsschule unter Vorsitz des Seminardirectors Herrn Trieschmann aus Münster i. Sch. (Köslin) vollzogenen Abgangsprüfung waren 17 Ober-Primaner zugelassen und bestanden sämmtlich die Prüfung. 1. Hugo Steinhaus Carshaus, Kreis Schivelbein, 2. Ernst Hensel Putilz, 3. Ewald Kath-Neukenz bei Köslin, 4. Gustav Deugien Schivelbein, 5. Berthold Gottschalk-Schivelbein, 6. Hermann Steinhorst Schivelbein, 7. Franz Kalisch-Schivelbein, 8. Hugo Lindenberg-Schachtelhagen bei Schönfeld, Reg. Frankfurt a. D., 9. Ludwig Steinhaus-Schivelbein, 10. Arthur Lüdtke Schlessin Treptow, 11. Joh. Köse-Zornkow, Belgard, 12. Arthur Mendel Schivelbein, 13. Emil Manke-Schivelbein, 14. Gerhard Vender Kolberg, 15. Joh. Kressin-Ragebnhr, 16. Adolf Rauf Woltersdorf bei Konitz, Friß Winde-Rose bei Stolz. Kath, Gottschalk, Kalisch und Manke wurden von allen Fächern dispensirt, Hensel und Deugien wurden nur in den Naturwissenschaften geprüft.

**Stettin.** 25. März. [Der conservative Provinzial-verein] von Pomern hielt gestern Abend im „Hotel de Prusse“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sprach Herr Oberst a. D. v. Salbern-Brallenhin über die Militärvorlage. Es folgte sodann eine Besprechung des conservativen Programms, mit welchem die Versammlung sich einstimmig einverstanden erklärte. Schließlich wurde folgende Resolution gefaßt: „Wir sehen in der Verstärkung unserer Armee die zuverlässigste Bürgschaft des Friedens. In dieser Erkenntniß wollen wir die vielfach gegen die Vorlage des Bundesraths geltend gemachten Bedenken zurückstellen, wenn die von den verbündeten Regierungen verlangte numerische Verstärkung der Armee aufrecht erhalten wird. Wir erwarten von unseren Abgeordneten im Reichstage die Vertretung dieses unseres Standpunktes.“ (N. St. Ztg.)

## Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Berliner **Schneiderkreises** verbreiteten dortige Zeitungen folgende Meldung: Für die Ausständigen gestaltet sich die Gesamtlage dadurch sehr zünftig, daß ihnen in dem plötzlich eingetretenen Frühlingssommer kurz vor dem Osterfest ein starker Bundesgenosse erwachsen ist, indem namentlich die Kunden auf die Geschäftsinhaber weit stärker auf die Lieferung der Sommerkleidungsstücke drängen. Die Forderungen sind auch bereits von ungefähr 105 Geschäften darunter einzelne der größten, bewilligt worden. Freilich machen auch viele Arbeitgeber kein Hehl daraus, daß sie allein der Noth gehorchend die Forderungen jetzt in der Hochsaison zwar zahlen wollen, daß sie aber aber mit Vermeidung derselben, nach Pfingsten, andere Saiten auszusuchen gedenken.

**Hamburg.** 25. März. Eine große Versammlung von **Schiffsheizern und Kohlentrimmern** hat beschlossen, nicht eher anzunehmen, bis sämmtliche HamburgerRhedereien die Monatsheuer der Heizer von 60 auf 75 M., der Trimmer von 50 auf 65 M. erhöhen. Den Rhedereien werden dadurch erhebliche Verlegenheiten bereitet.

## Haus und Familie.

**Der neueste Moderoth.** In der Berliner „**Nat.-Ztg.**“ lesen wir folgende Plauderei: „Genre 1830“ — in wenigen Wochen wird es die Damenwelt beherrschen. Schon rückt es heran, in den Ateliers der Damenconfection bereitet man ihm glänzenden Empfang, in den Schaufenstern taucht es auf und bald wird es die Straßen hinabrauschen. Die Amerikaner waren die Ersten, welche Alarm schlugen. In zehn Legislaturen nahm man Beschlüsse, gegen die Krivoline an, aber ob man sich nun bezüglich dessen, was die Königin Mode plante, getäuscht, oder ob die letztere sich auf ein Kompromiß eingelassen hat, genug, die Krivoline kommt nicht, wohl aber ein Stück Stieffweste von ihr, der weite aufgebauschte Rock. Und der letztere ist schon da. Die Modelle erscheinen gleichzeitig in allen Schaufenstern der Welt, im Bon Marche in Paris, bei Whitney in London, bei Gerson in Berlin und bei Macy in New-York. Der Vater dieser neuen Mode muß ein Kleiderstoff-Fabrikant sein. Allzulange hatte man in den Kreisen dieser Industriellen es mit Schmerz und Grimm sehen müssen, wie die engen, in übertriebenen Fällen einer Einwicklung ähnelnden Kleider mit wenig Stoff auszukommen vermochten. Wie sollten da die Webemaschinen in Gang erhalten bleiben? Nun ist der plötzliche Uebergang da, ein Sprung aus einem Extrem in das andere. Wenn die Modedame par excellence heute wie in Banden einerschritt fortan soll sie einer wandelnden Glocke gleichen. So will's das „Genre 1830“. Zwei Meter 20, das war bisher der weiteste Saum-Umfang des Rockes für die Normalfigur, nun springt er plötzlich auf eine Mindestmaß von vier Metern 10 und darf in's Ungemeine wachsen, wie bei den Serpentinanzwangerinnen. Die Stoffmassen sollen nämlich die Glieder der Trägerin nicht unwallen, mit Hoßhaar oder gestieftem Leinen sollen sie in derselben Höhe des Rockes abgefüllert werden. Und damit nicht genug. Wie tathenabwärts sich das Kleid erweitert und bauschet, so auch

tathenabwärts. Die Aermel werden bis zum Stulpen-abschluß von gewaltiger Weite und um den Hals legt sich eine steifabstehende getollte Kränze bis über die Schultern fort, daß der Rücken doppelt so breit ansieht, wie er in Wirklichkeit ist. Dadurch erscheint dann natürlich die Taille desto ähnlicher. Ich habe aber mit Rücksicht auf die Hoßhaar-Abtheilung meine eigenen Gedanken und meine, daß die Hoßhaar-Abtheilung zu während der Dauer dieser Mode sich von den Damen doppeltes Fahrgehalt zahlen lassen sollten. Und noch eine Hoffnung hatte ich; die Mode wird von den deutschen Frauen abgelehnt werden, wissen sie doch, wie hübsch sie der englische Schnitt jetzt kleidet. Aber da kam ich schlecht an. Eine Auflehnung gegen die Mode, eine Franzenrevolte, darauf sei gar nicht zu denken. Es werde in diesem Frühjahr und Sommer überhaupt nichts geben, als die Glockenformen, gar Nichts, sie wird absolute Alleinherrscherin sein. Und dann holte mein freundlicher Belehrer aus seiner Mappe, in welcher wohl die Geheimnisse der Zukunft schlummern, einige Kupfer hervor, und was ich da sah, waren weitere Kapriolen der Mode. Das Princip des dreitheiligen Mantellets, Kutschermäntel nennt man sie kurzweg, ist auf die Glockenröcke übertragen. „Ist das nicht entzückend?“ wurde ich gefragt. Ich schloß entsetzt.

## Allerlei.

**Berlin.** Eine **Blutthat** ist gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimath, Oranienstraße 105, verübt worden. Dort war vorgestern der zwanzigjährige Schlosser Rudolf Broschat eingekerkert. Da er ein unverträgliches Wesen zeigte und mit der Androhung von Gewaltthatigkeiten sofort bei der Hand war, hatte der Hausvater sich vorgenommen, bei einem ähnlichen Vorgange dem Störenfried sein Haus zu verbieten. Gestern Abend gegen 8 Uhr bot sich ein solcher Anlaß: Broschat fing wieder Handel an und forderte seine Widersacher zu einem Faustkampf auf den Hof hinaus. Als er nach Beendigung der Prügelei in den Speise-saal zurückkehrte, forderte der Wirth ihn zum Verlassen des Locals auf. Da Broschat diesem Gebote nicht nachkam, so wurde der Hausvater Wiener angewiesen, den Widerpäufigen dem Ausgange zuzuführen. Jetzt ging Broschat freiwillig, äußerte aber die drohende Worte: „Dem Jungen werde ich es besorgen; Ihr werdet noch von mir hören.“ Er stellte sich auch wirklich an der von dem Saal nach dem Hofe führenden Thür mit gezücktem Messer auf und stürzte sich auf den bald erscheinenden Wiener mit dem Ausruf: „Wo ist Dein Herz, Du Hund?“ Hierbei stieß er em Hausdiener das Messer bis zum Hest in die Brust. Wiener brach blutüberströmt zusammen, und mußte mittels Krankenwagen nach dem Krankenhausethanien gebracht werden. Broschat hatte die entstandene Verwirrung zu seiner Flucht benutzt und war dem Wirthzplake zugeeilt. Bei der später aufgenommenen Verfolgung warf sich Broschat, als er seiner Ergreifung nicht mehr entgehen konnte, zur Erde, um den wilden Mann zu spielen. Hierbei schlug er mit dem Kopfe derart auf das Steinpflaster, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und gleichfalls mittels Krankenwagens der Charitee zugeführt werden mußte. Der Mörder und sein Opfer schweben jetzt gleichmäßig in Lebensgefahr.

**Berlin.** Die **Charwoche.** Die gestern verbreitete Meldung, daß das Polizeipräsidium beabsichtige, an den drei Tagen vor Ostern alle Theater-, Concert- und Vergnügungslocale zu schließen, ist unrichtig. Es bleibt dabei, wie in jedem Jahre, daß nur am Charfreitag die Vergnügungslocale geschlossen bleiben.

**Berlin.** **Museums-Diebstahl.** Im Märkischen Museum ist in der Zeit vom Mittwoch Nachmittag bis Donnerstag früh eine Vitrine erbrochen und von den vielen darin zur Schau ausgelegten Münzen die herausgenommen worden, die als gangbares Geld verwendet werden können. Gestohlen sind: 4 goldene Zwanzig-Markstücke und Zehnmarsstücke von 1888 (Kaiser Friedrich und Wilhelm II., verschiedene silberne Fünf und Zwei-Markstücke von 1888 und eine Anzahl, preussischer Thaler aus der Zeit von 1820 bis 1871, darunter auch Sterbes-, Krönungs- und Sieges-Thaler. Die Münzen von 1888 sind alle stempel frisch; außerdem sind sie, wie ein Theil der übrigen Münzen, mit einem feinen Lack überzogen, was durch Reiben mit dem Finger, auch durch Halten gegen eine Spiritusflamme zu erkennen ist. Der Diebstahl kann nur von Jemand ausgeführt sein, der mit dem Aufbewahrungsort der Münzschätze bekannt ist oder die Generalschlüssel des Castellans heimlich erreichen konnte.

**Riga.** 23. März. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der protestantische Prediger Meier wegen Ertränkung eines russisch orthodoxen Landmannes mit einer Protestantin der geistlichen Würden entkleidet und zu vier Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

## Neueste Nachrichten.

**Rom.** 25. März. Die „**Agencia Stefani**“ in Rom veröffentlicht folgende Mittheilung: Als der König sich heute (Sonabend) zu einer Festlichkeit nach der Villa Bergese begab, schloßerte ein schlecht gekleideter Mann, welcher eine weiß gelbe Skarabe auf der Brust trug, eine mit Erde gefüllte Papierhülle gegen den Wagen des Königs und wurde sofort verhaftet. Bei der Verhaftung leistete er Widerstand, indem er gleichzeitig ausrief er habe nur Achtung vor Gott und der Regierung des Papstes. Auf der Central-Polizeibehörde, wohin der Verhaftete geführt wurde, fand man bei ihm andere weiße und gelbe Bände, sowie Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß dieser Mann ein clerikaler Fanatiker ist. Derselbe nennt sich Louis Berardi, ist 31 Jahre alt und war im Jahre 1832 vom Schwurgericht wegen Mordmordes zu 7jährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Er war dann nach Amerika ausgewandert und kürzlich wieder nach Rom zurückgekehrt.

## Telegramme der „Stolper Post“.

**Paris, 27. März. (Wolffs Bureau.)** Wie die **Polizei-Präfectur bekannt giebt, ist die Verhaftung des Anarchisten Mathien, des Urheber des Explosion im Restaurant Verh, in Saintmiffel erfolgt.**

**Rom, 27. März. (Wolffs Bureau.)** Die **zweite ärztliche Untersuchung ergab, Berardi leidet an Verfolgungswahn. Er verweigert Nahrungsaufnahme.**

## Marktberichte.

### Butter-Bericht.

Kaufmann Schulze & Sohn, Berlin (C.), den 25. März, Bertraub'n Straße 22. Zu den in voriger Woche ermäßigten Preisen stellte sich für keine Hofmutter eine bessere Kaufkust ein und räumten sich die Einfieferungen in der reinigendsten Qualität zu unveränderten und behaupteten



Preisen. Zweite und abfallende Sorten waren dagegen noch immer schwerer zu verkaufen. Der Markt in Landbutter stößt fast vollständig und ist hierin von einem Festigkeit wenig zu merken. Von Polnische, Russische und Galizische Butter kamen mit jedem Tage neue größere Sendungen an, welche das Geschäft noch immer mehr verdrängen; die hierfür notierten Preise sind nur nominal zu betrachten.

**Amliche Notierungen**  
 der von der k. k. Deputation gewählten Notirungskommission  
 im Großhandel franco Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise.  
**Butter.**  
 Hof- und Genossenschafts-Butter 1 Dual. v. 50 Ko. M. 95-98  
 2. Dual. v. 50 Ko. M. 91-94 3. Dual. v. 50 Ko. M. —  
 Abfallende 86-90 M.  
 Landbutter: Preussische v. 50 Ko. M. 81-84 Meßbrücker v. 50 Ko. M. 81-84 Pommerische v. 50 Ko. M. 81-84 Margarine v. 50 Ko. M. 40-70  
 Tendenz: Bei guter Nachfrage nach feinsten Qualitäten blieben Preise voll behauptet.

**Berliner Viehmarkt.**  
**(Telegramm der „Stolper Post“.)**  
 (Wiederholt, weil Sonnabend in der ganzen Auflage nicht Berlin, 25. März 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen heute 5770 Rinder, 8414 Schweine, 1764 Kälber, 9432 Hammel. — In Rindern äußerst schleppendes Geschäft. Es bleibt sehr großer Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 51 bis 56 M., 2. 44-49, 3. 37-42, 4. 30-35 per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief sehr schleppend und wird bei Weitem nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 56-57 M., 2. 53-55 M., 3. 49-52 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Wafonier — M. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und wird — geräumt. 1. Waare brachte 58-62 2. 52-57, 3. 42-51 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 35 bis 42, 2. 30-34 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

**Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie. in Zürich**  
 versend. porto- u. zollfrei zu wrl. Fabrikpreis. schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 70 Pf. bis M. 15. — p. mètre. Muster franco. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private.  
**Foulards-Seidenstoffe.**

**Börsenberichte.**  
**Berlin, 25. März.**  
 Weizen (mit Ausschluß von Rauweizen) per 1000 kg. loco Still Termine fest und höher. Gefündigt — t. Kündigungspr. — M. loco 140 — 155 M nach Dual. Lieferungsqualität 149 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 149,75 — 150,50 bez., per Mai-Juni 151,25 — 152 bez., per Juni-Juli 152,25 — 153,25 bez., per Juli-August 153 — 153,50 bez., per Sept.-October 15,75 — 156,25 bez.  
 Roggen per 1000 kg. loco schleppender Verkauf. Termine höher. Gef. — t. Kündigungspr. — M. loco 124 — 131 M nach Dual, Lieferungsqualität 127 M., inländischer guter 127 — 128,5 M., per diesen Monat —, per März-April —, er April-Mai 130,5 — 131 bez., per Mai-Juni 132,5 — 133 bez., per Juni-Juli 134 — 134,25 — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Octbr. 136,25 — 136,75 bez.  
 Gerste per 1000 kg. loco. Große u. kleine 138 — 175, Futtergerste 115 — 135 Mark nach Dual  
 Hafer per 1000 kg. loco schwach behauptet. Termine niedriger. Gef. — t. Kündigungspr. — M. loco 140 — 15 nach Dual. Lieferungsqual. 143

M. Pommerischer mittel bis guter 142 — 145 bez., feiner 146 — 151 bz. preuß. in tief bis guter 142 — 145, feiner 146 — 51 bz., schlesischer mittel bis guter 143 — 145 bez., feiner 147 — 15 bez., per diesen Monat — bez., per März-April —, per April-Mai 144 — 143,75 — 141,25 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 43 bez., Petroleum (Raffinirtes Standard mithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt — kg. Kündigungspr. — Mark loco —, per diesen Monat — M.  
 Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Kündigungspr. — M. loco ohne Faß 55,3 bez.  
 Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Kündigungspr. — M. loco ohne Faß 55,6 bez.  
 Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Wenig verändert. Gef. — l. Kündigungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat, per März-April und per April-Mai 34,4 — 34,6 bez., per Mai-Juni 34,6 — 34,8 — 34,7 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 35,9 — 36,1 — 36 bez.  
**Stettin, 25. März.**  
 Witterung: Schön. Temperatur + 5° N., Nachts — 2° N. Barometer 77° mm. Wind: N.  
 Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 144 — 147,50 M., per April-Mai 149,50 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 150,0 M. Gd., per Juni-Juli 152 M. bez., Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 124 — 125 Mark per April-Mai 127,50 — 127 M. bez., per Mai-Juni 128,50 — 129 M. bez., per Juni-Juli 130,50 — 131 M. bez., per September-October 134,50 Mark Gd.  
 Gerste ohne Handel.  
 Hafer per 1000 Kilo loco pomm 134 — 140 Mark.  
 Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 % loco ohne Faß 70er 34,40 M. bez., per März 70er 33 M. nom., per April-Mai 70er 33,20 M. nom., per August-September 70er 35 M. nom.

**Berliner Rendsbörse vom 25. März**

Preuß. Centr. Bod.	1	159,50 G.	Pomm. Hypothek.	1	(Rz. 120)	5	—
Bonn. Hypoth.-Bank	6	113,30 G.	Pomm. Hypothek.	2	u. 4. (Rz. 110)	4	—
Reichsbank	8,81	1.037 1/2 G.	do.	2.	(Rz. 110)	4	10,00 G.
Dist.-Kommand	11	196,60 G.	do.	3. 4.	(Rz. neue)	4	101,50 G.
Deutsche Fant	10	166,00 G.	do.	5. 6.	(Rz. neue)	4	103,00 G.
Dtsch. Reichsanleihe	1	107,80 G.	Stettiner Nat.-Sp.	1	105,90 G.	—	—
do. do.	3 1/2	101,25 G.	post.-Anl.	1	(Rz. 110)	4 1/2	102,25 G.
do. do.	3	87,40 G.	do.	(Rz. 110)	4	—	—
Konsolidirte Anleihe	4	107,60 G.	Ungar. Goldrente	4	97,60 G.	—	—
Staats-Anleihe	1	102,20 G.	Oester. Goldrente	4	98,40 G.	—	—
Staats-Schuldsch.	3 1/2	100,00 G.	„	4 1/2	83,00 G.	—	—
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	98,75 G.	„	4 1/2	83,00 G.	—	—
Ostpreussische	3 1/2	97,50 G.	„	4 1/2	83,00 G.	—	—
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	98,25 G.	Russ. 80er Konj. Anl.	4	9,90 G.	—	—
Pr. Pr.-A.	5 1/2	185,75 G.					

**Stolper Wetterbericht.**

Luft-Temperatur		Wind-	
Vormittags		richtung:	
8 Uhr	10 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr

**Kirchliche Anzeigen.**  
**von Lettow-Pomersefest.**  
 Dienstag, den 28. März cr., Nachmittags 5 Uhr: Communionsgottesdienst: Herr Prediger Friederici.  
**Am Gründonnerstag predigen:**  
**St. Petrikirche.**  
 Abends 6 Uhr: Beichte und Communion: Herr Sup. Kloss.  
**Am Karfreitag predigen:**  
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte: Herr Diaconus Bartelt.  
 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Sup. Kloss.  
 Feier des heiligen Abendmahles Kollekte für die Kirche.  
 Abends 6 Uhr: Predigt: Herr Diaconus Bartelt.

**Bekanntmachung.**  
 Die im Laufe des Rechnungsjahres 1893/94 bei der unterzeichneten Direktion sich ansammelnde Makulatur soll an den Meistbietenden verkauft werden. Dieselbe wird bestehen aus etwa 1500 kg alten Monatsübersichten, Frachtkarten u. s. w. die sich zum freien Gebrauch eignen, sowie aus etwa 10000 kg Tarife, Dienst-anweisungen und etwa 20000 kg Fahrkarten und Papierabfälle, die eingestampft werden müssen. Angebote sind bis zum 5. April d. J. Vormittags 11 Uhr frei und verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Verkauf von Makulatur“ versehen an den königlichen Rechnungsrath Herrn Keiser hier einzulegen, bei dem auch die näheren Versteigerungs- und Kaufbedingungen zur Einsicht anliegen und gegen Einzahlung von 50 Pfennig bezogen werden können.  
 Bromberg, den 20. März 1893.  
**Königl. Eisenbahn-Direktion.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Donnerstag, den 30. März cr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Friedrichstr. 1a Sophas, Spinde, Tische, Stühle, 1 gold. Damenuhr nebst Kette, 1 silb. Cylinderuhr nebst Kette, 2 gold. Traringe, 1 gold. Damenuhr, Gardinen, Wäsche, Kleider, Röcke, Haus- und Küchengeräth u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
**Zilgradt, Gerichtsvollzieher.**

**Sämmtliche Haus- u. Grundbesitzer, sowie alle Gewerbetreibenden** werden zu einer Besprechung über den für diese Klasse aufgestellten Steuerplan auf Dienstag, d. 28. März, Abends 8 1/2 Uhr, in Klein's Hotel eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Vorzüglich schmeckt**



halb  
Bohnen-  
kaffee,  
halb

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**  
 bester Kaffeezusatz.  
 PATENTIRT

**Tapeten!**  
 Naturelltapeten von 10 Pf. an,  
 Goldtapeten " 20 " "  
 Glanztapeten " 30 " "  
 in den schönsten neuesten Mustern.  
 Musterkarten überallhin franko.  
**Gebrüder Ziegler, Minden**  
 in Westfalen.



**H. Götz & Co.,**  
 Waffenfabrikanten  
 Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelminen (a im Schuss v. M. 34 an,  
 Jagdcarabine 1. Schrot u. Kugel M. 23,50  
 Tesch us. Gewehrform, von M. 6,50 an,  
 Luftgewehre (zu Geschütz zugehörig)  
 für Holzer u. Fageln, für Kugeln M. 11,  
 grösser u. stärker M. 20 u. 25  
 Büchsenlösen, Scheibenschützen, Revolver etc.  
 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.  
 Nachnahme oder Vorauszahlung  
 illust. Preisbroschüre gratis u. franco

Jeder wird durch meine  
**Katarhbröckchen**  
 in kurzer Zeit radical  
 beseitigt.  
**S. A. Jssleib.**  
 In Beuteln à 35 Pfg in Stolp  
 bei C. F. Gysae, Neuthorstr. 291 u.  
 A. Lemme & Co. Lan.,estr. 70.

**Zahlungs-Befehle**  
 empfiehlt  
**F. W. Zeige's Buchdruckerei.**

**Stadt-Theater in Stolp.**  
**Krieger-Berein Stolp i. Pom.**

**1. Ostersciertag, Sonntag, den 2. April 1893.**  
**Große Theater-Vorstellung.**

Zur Aufführung gelangen: 1. „Das Bild des Kaisers“, Dramolet in 1 Akt von Fritz Volger. 2. „Der allerjüngste Lieutenant“, patriotisches Festspiel in 1 Aufzuge von Martin Böhm. 3. „Infanterie und Cavallerie“, Schwank in 1 Akt von Elise Genée.

**In den Zwischenpausen Concert**

ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Corps des Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn Bögel.

Kasseneröffnung 7 Uhr Abends. Beginn der Vorstellung 8 Uhr Abends.  
 Billetverkauf: bis zum 2. April Mittags 12 Uhr bei Herrn Jacobson, Neuthorstraße und Herrn Friseur Krumbügel, Goldstraße 354.  
 Alles Nähere die Theater-Zettel. — Ausführliche Programme an der Abendkasse erhältlich.

**Werckmeister & Retzdorff**  
 empfehlen zum Oster-Feste in reicher Auswahl

**Schokoladen-Cier**  
 aus garantirt reiner Schokolade.

**Mazipan-Cier**  
 mit Schokolade überzogen, feinste Qualität, täglich frisch.

**Zucker-Cier**  
 in allen Größen, mit reicher Decoration.

Fondanteier, Crèmeier, Kiebiheier, Osterhasen und Lämmer etc., Attrappen, Hasen, Klappeier zum Füllen.

**Tapeten**  
 in den neuesten und schönsten Mustern.

**Großer Ausverkauf**  
 von Tapeten-Reste n  
 zu den billigsten Preisen bei  
**W. L. Schicht, Mittelstr. 190.**

**Zu Bau-Saison**  
 empfehlen unser Lager von  
**Kalk, lose und in Tonnen,**  
**Portland-Cement,**  
**Schienen, Trägern,**  
**Putz- und Stuck-Gyps,**  
**Glas-Thuröhren,**  
**Ehonthrippenschalen,**  
**Ehonthiesen, als Belag für**  
 Hausflure, Küchen, Durchfahr-  
 ten und Trottoirs,  
**Karbolinum, Holztheer,**  
**Dachpappen, Asphalt,**  
**Steinkohlentheer,**  
**Dachschiefer,**  
**Dachsteine, Splissen,**  
**Schamottesteinen etc.**  
 zu den billigsten Preisen.  
**Giese & Stern.**

**D. Pommerania**  
 ladet bis Sonntag, d. 2. April  
 cr. von Stettin nach Stolpmünde.  
**Stettin-Stolper**  
**Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**

**Dr. Spranger'sche**  
**Magentropfen.**  
 ansgezeichnetes Hausmittel bei Ma-  
 gentrampf, Leibschmerz, Kolik,  
 Aufgetriebensein, Magenfü-  
 re, Verschleimung, überhaupt bei  
 allerlei Magenbeschwerden u.  
 Verdauungsstörungen. Bei Sä-  
 morrhoidalleiden vorzügl. Bewir-  
 ken schnell u. schmerzlos offenen  
 Leib, regen Appetit an. Zu  
 haben in Apotheken à kleine Flasche  
 60 Pfg. Große Fl. à 2,50 Mk.

**Natur-Weine**  
**Oswald Nier**  
 Hauptgeschäft N° 168  
**BERLIN**  
**ungegypste**

Zu haben in Stolp i. Pom. bei  
 Herrn **A. Nikrant, Mittelstr. 191.**

**Zwei Lehrlinge**  
 sucht  
**Otto Paepke,**  
 Bürstenfabrikant.



Am Mittwoch, den 29. März cr., Abends 8 Uhr  
im Schützenhaus-Saale:

## Öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Werner-Danzig: An der Wiege der Menschheit.

Für Nichtmitglieder nummer. Billets: Loge und Klappstuh  
à 50 Pfg., Sperrstuh 30 Pfg., Sitzplatz und Gallerie 20 Pfg. in H.  
Hildebrandt's Buchhandlung, bei Herrn Gustav Jacobson  
und an der Abendkasse.

Der Vorstand des Vereins junger Kaufleute.

Der  
**Stolper landwirthschaftl. Consumverein**  
liefert seinen Mitgliedern sämtliche Sämereien unter  
Garantie von

**Gebrauchswerth, Seidefreiheit und  
Herkunft.**

Die rühmlichst bekannte Firma

**J. & P. Wissinger-Berlin**

hat die Lieferung zu Vorzugspreisen übernommen.  
Größere Bestellungen sind an den Herrn Geschäfts-  
führer **Ludwig Holtz-Stolz** zu machen.

Kleinere Mengen können später direct von den  
Lägern in

**Stolz, Glowitz und Zessin**

entnommen werden, wo Muster bereits jetzt ausliegen.

Der Vorstand.

von **Boehn-Culow.**



Unserer werthen Kundschaft zur gefälligen Nach-  
richt, daß wir von jetzt ab unsere als gut bekannten

## Futterschweine

auf

## Mannecke's Birchhof

preiswerth zum Verkauf stellen.

**Homburg — Schulz.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebens-  
versicherungsaustalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu  
allen erwünschten Auskünften.

**Max Kallenbach.**

Bureau: Hospitalstraße 38a I.

## Einladung zum Abonnement

auf die

## „Danziger Zeitung“

täglich 2mal (Morgens und Nachmittags) erscheinend.  
In der Zeitungs-Preisliste pro 1893 unter Nr. 1523 eingetragen.

Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit des Inhalts sind  
die Hauptgrundsätze, nach denen die „Danziger Zeitung“ redi-  
girt wird. Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den poli-  
tischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für  
Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sie  
sich in umfassender Weise der telegraphischen Berichter-  
stattung. Zwischen Danzig und Berlin ist eine besondere Tele-  
graphenteilung gepachtet.

Dem provinziellen Leben, der Land- und Forstwirth-  
schaft, den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen,  
der Schule etc. widmet die „Danziger Zeitung“ besondere Auf-  
merksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmänni-  
sche Original Artikel. Zahlreiche Original-Correspondenzen aus  
fast allen Orten der Provinz und der Nachbarschaft berichten  
über die Vorkommnisse in Stadt und Land.

Auch das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung“ wird stets  
aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender  
Autoren vornehmlich mit hervorragenden Novitäten der Ro-  
manliteratur ausgestattet.

Für das bevorstehende Quartal haben wir den trefflichen  
humoristischen Roman „Der Herr im Hause“, aus der Feder  
des vortheilhaft bekannt gewordenen Romanciers H. V. Schuh-  
macher, ferner „Der Preusse vor Danzig“, Erzählung von  
B. Sturmhöfel (aus der Zeit der Besetzung Danzigs durch die  
Preussen), „Der friesische Graf“, Novelle von Carl Ludwig,  
bereits zur Veröffentlichung durch die „Danziger Zeitung“ erworben.

Die Versendung der „Danziger Zeitung“ an die Abonnent-  
ten in der Provinz wird stets so beschleunigt, dass die Aus-  
gabe an den meisten Orten ebenso schnell als in Danzig er-  
folgen kann.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung“, zum Preise von  
3,75 Mk. pro Quartal (incl. Postprovision) nehmen alle Postan-  
stalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Die Expedition der „Danziger Zeitung“.



Den Empfang  
der  
persönlich in  
Berlin  
eingekauften

**Neu-  
heiten**

zeige ergebenst  
an.

Pariser und  
Berliner

**Modell-  
hüte**

in entzückend

schöner Auswahl stehen zur Ansicht.

Ferner: Garnirte und ungarirte Hüte, Gaze, Tüll,  
Blumen, Agraffen, Bänder, alles in hervorragender schöner  
Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Façons: „Marquis“,

alleiniger Verkauf bei

**B. Wunderlich.**

Mein Lager  
fertiger

## Herrn- Konfektion

empfehle in unbedingt größtem Sortiment  
zu sehr billigen Preisen.

Herren-Hod-Anzüge,  
Herren-Jacket-Anzüge,  
Herren-Sommerpaletots,  
Herren-Jackets,  
Herren-Beinkleider,  
Regenröcke  
etc. etc.

Knaben-Anzüge,

in allen Größen,  
vom einfachsten bis feinsten Genre.

Anfertigung nach Maß sämtlicher  
Konfektion übernehme unter Garantie für  
besten Sitz.

**B. L. Blaustein.**



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzen-  
zung, Kälber-, Schweine-, Ochsen u. Schafmästung, Pferde-  
u. Geflügel-Fütterung empfehle ich das **vorzügliche**  
**Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger  
Landwirthe zu Diensten  
Nr. 1,15 für 10 Pakete bei J. C. Weller Nachf. Kauf-  
mann, Stolz. (H. Q. 400)

10  
EQUI-  
PAGEN



150  
edle  
Pferde

## 18. Stettiner Pferdewette

Ziehung 9. Mai 1893.

10

Hauptgewinne:  
complete hohelegante Equipagen,

150

hoch-  
edle  
Pferde

dabei 10 gerittene, gefattel e und gezäumte Pferde,  
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.

Loose 1 M. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben  
hierzu à 20 Pf. extra, verendet gegen Nachnahme, Post-  
anweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur

**Rob. Th. Schröder. Lübeck.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaiser Friedrich-

Ruhmeshallen-

Ziehung 17. 18. Mai

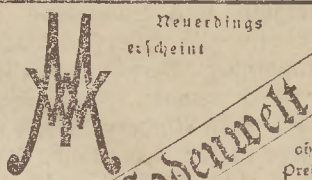
Lotteriz. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Kinder-Anzüge,  
Herren-Anzüge,  
Damenmäntel,  
Jackets,

Kinder-Mäntel

in größter Auswahl  
empfehle zu auffallend  
billigen Preisen.

**N. Simon jun..**  
24. Markt 24.



Neuerdings  
erscheint  
**Die Modernwelt**  
ohne  
Preis-  
Erhöhung in  
jährlich 24 reich  
illustrirten Nummern  
von je 12, statt bisher 8  
Seiten, nebst 12 großen far-  
bigen Moden-Paravants mit  
gegen 100 Figuren und 12 Beilagen  
mit etwa 280 Schnittmustern.  
Dortjährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog:  
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-  
handlungen gratis, wie auch bei den  
Expeditionen.  
Berlin W. 55. — Wien I. Operng. 3.

Gegründet 1865.

Glück auf!

Ziehung 1. April 1893.

Aufauf überall gefest. gestatt.

Den ch gestempelte

Staatsseifenfabrik

Kauptk. Kr. 600 000, 400 000, 300 000,  
200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10.

Di. nach. Einz. auf

1 ganzes Originallos M. 5.

30 Pfg. erio u. Rechn. Gewinn

gratis. Aufträge umgehend erbeten

an die Bank Agentur H. Amend.

Berlin-Charlottenburg.

Sure Gebelgennine!

Jedes No. 8 enthält.

## Jedes junge Mädchen

abonnire bei nächster Postankunft oder Buchhandlung  
auf die von H. Wademan-Berlin — je Nummer  
16 Seiten stark — zum Preise von 1 Mk. pro  
Bierteljahr herausgegebene **Wochenschrift für  
Unterhaltung und Belehrung für junge  
Mädchen:** Das

## Hausmütterchen.

Dieses jetzt im IV. Jahrgang stehende ein-  
zigste deutsche Blatt, welches ausschließlich für  
junge Mädchen bestimmt ist, vom Autorität  
aus der Schweiz an die von Eintracht in die  
Che, in die Welt, mit das Beste über die  
zu bieten. Kostende interessante Romane und Novellen,  
Reisebeschreibungen, Biographien, Auskünfte über weltl.  
Verhältnisse, Modes, Kunst- und Literaturberichte,  
ärztliche Ratschläge, kunstgewerbliche und wirthschaftliche  
Beiprägnungen, praktische Anweisungen für alle Fälle  
des Lebens, im Hause wie in der Gesellschaft, Hand-  
arbeiten, Preis-Rathsel u. s. w.

Alle Abonnentinnen des „Haus-“

sind gleich **Mitarbeiterinnen** derselben.

Probe-Bl. gratis u. franco.

Verlags-Expedition: Berlin, Fochstr. 44.

## CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Stolper Marktpreise

vom 25. März 1893.	Höch- ster Preis.		Nied- rigster Preis.	
	M.	h.	M.	h.
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	14 80	14 80		
„ mittel	14 60	14 60		
„ gering	14 40	11 20		
Roggen, gut	12 —	11 80		
„ mittel	11 80	11 60		
„ gering	11 60	11 40		
Gerste, gut	12 60	12 —		
„ mittel	12 60	11 80		
„ gering	12 80	11 40		
Hafcr, gut	12 80	12 60		
„ mittel	12 60	12 40		
„ gering	12 40	12 20		
Erbsen, gelbe zum Kochen	17 —	16 —		
Speisebohnen, weiße	40 —	36 —		
Linfen	60 —	50 —		
Kartoffeln	2 60	2 40		
Richtstroh	4 50	4 30		
Krummstroh	3 60	3 20		
Heu	5 60	4 —		
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10		
„ Bauchfleisch	1 10	1 —		
Schweinefleisch	1 40	1 60		
Kalb- und Hammelfleisch	1 20	1 80		
Speck, geräuch.,	2 —	1 80		
Eibutter	2 20	1 80		
Eier	60 Stück	2 40	2 25	

Wasserstand der Stolpe  
an der Präsidentenbrücke:  
Am 25. März 121 Meter.

Hierzu eine Beilage.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

begehrlichen Gedanken und verleumderischen Behauptungen. Wir im deutschen Kaiserreiche hatten auch noch etwa vor anderen Staaten voraus, was wir auch anfrecht gehalten wissen wollten, weil es ein Ehres- und Ruhmeszeichen unseres Vaterlandes bildete. Und nun mit einem Male erhebt der Abgeordnete Ahlwardt seine Stimme und sagt: In Deutschland ist's auch nicht viel anders, wie in Frankreich! Im Reichstage war man starr; aber was wird der Widerhall im Volke sein? Ganz redliche, schlichte Männer werden stußig und fangen an, bei sich zu sagen, daß doch wohl etwas daran sein müsse, wenn so etwas im Reichstage behauptet werde. Das ist auch gar kein Wunder: Mißtrauen und Argwohn sind seit langen Jahren durch haßerfüllte Agitation gesät, und wenn auch diese Samenkörner des Neides und Hasses zum Glück in nicht sehr vielen Herzen bisher aufgegangen sind, davon ist doch nichts fortzureden, daß auch schlechte politische Sitten allmählich anfangen, einen schlechten politischen Character verderben. Er klingt immer wieder das Wort, daß Alles nichts taue, und wird nun im Reichstage dasselbe Wort laut unter Hinzufügen es seien amtliche Beweise vorhanden, ja, wem soll denn eigentlich der schaffensfreundige Mann noch glauben? Deshalb war es ein schweres Versehen, welches hier begangen wurde. Hatte der Abg. Ahlwardt vollgiltige Beweise für eine unrecelle Thatsache, die bisher das Tageslicht geseht, dann mußte er die Dokumente im Reichstage vorlegen, bis dahin aber schweigen. Jetzt wird die Angelegenheit noch so manche Woche von sich reden machen, wer weiß, was nicht Alles noch daraus entstehen wird. Wer es aber mit dem deutschen Reiche gut meint, der kann nur bedauern, daß hier die denkbar schwerste Auflage gegen das Reichsregiment laut geworden ist, bevor sie in stichhaltiger Weise bewiesen werden konnte.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 27. März.

\*\* Zum Besuch des Kaisers im Vatikan. In der ausländischen Presse ist die Nachricht aufgetaucht und von der deutschen Presse mehrfach übernommen worden, es habe hinsichtlich des Ceremonielles, welches beim Besuche des Kaisers im Vatikan einzuhalten sei, ein diplomatischer Schrittwechsel stattgefunden. Dies ist nach der „Post“, durchaus irrig. Wie bei der Ankündigung des Besuches, so ist auch bei der Beantwortung selbstverständlich beachtet worden, daß die früher beobachteten Formen auch für die Folge Geltung haben. Verhandlungen darüber sind in keiner Weise gepflogt worden.

Dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin, ist, wie verlautet, ein einjähriger Urlaub bewilligt worden. Ueber seine Reise nach Chicago dürften demnächst bindende Entschlüsse gefaßt werden.

Vom Fürsten Bismarck. In den „Hamb. Nachr.“ lesen wir folgende Auslassung: „Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß der Fackelzug zu Ehren des Fürsten Bismarck nicht stattfinden konnte, weil die lanenburgische Sabbathordnung dergleichen festliche Veranstaltungen in der Charwoche und in den drei letzten Tagen der Fastenwoche nicht gestatte. Die Sabbathordnung, um die es sich handelt, ist die kurbraunschweigische vom Jahre 1803. Man scheint sich dieser erst in neuerer Zeit erinnert zu haben, wenigstens fanden im Jahre 1890 in der Charwoche nicht nur zwei Fackelzüge mit Musik zu Ehren des Fürsten Bismarck statt, sondern es herrschte auch während des ganzen 1. April in Friedrichsruh laute Festesfreude vieler Tausende, ohne daß Jemand daran gedacht hätte, dies mit der Sabbathordnung unerträglich zu finden.“

Der Ausbruch für Errichtung des Reiterstabes Kaiser Wilhelm I. in Görlitz hat, wie von dort gemeldet wird, vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg die Benachrichtigung erhalten, daß der Kaiser die Absicht hat, der Enthüllungsfest des Denkmals beizuwohnen und die Einladung der Communalstände der preussischen Oberlausitz und der Stadt Görlitz zu einem Festmahl im Anschluß an jene Feier annehmen will. Am 10. Mai würde es dem Kaiser aber nicht möglich sein, in Görlitz zu erscheinen, es müßte vielmehr ein etwas späteres Datum und zwar in der Woche vor Pfingsten, für die Enthüllungsfest gewählt werden. Der Kaiser will sich die Nennung eines bestimmten Tages noch vorbehalten.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung haben vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Februar 1893: 224 396 980 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 10 147 147 M.), die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung 53 741 000 M. (+ 1 234 000 M.) betragen.

Deutschlands Vorschläge zum russischen Handelsvertrage. Nach Petersburger Blättern sollen die Vorschläge Deutschlands zum russischen Handelsvertrage die folgenden sein: 1) Deutschland ist erbötig, die russischen Staatspapiere wieder bei der Reichsbank zu lombadiren, 2) den Zoll auf die Stufe herunterzusetzen, welche Oesterreich-Ungarn gegenüber besteht, 3) den Zoll auf russisches Holz zu ermäßigen, 4) für alle anderen russischen Waaren den gleichen Zoll wie für österreichische zu erheben. Deutschland verlangt dagegen: Zollherabsetzung auf Eisen und Kohlen um 33 Proc. und zollfreie Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen deutscher Herkunft.

Der Commandeur der Berliner Schutzmannschaft. Wie gemeldet wird, ist der Major Graunau, Bataillonscommandeur im Braunschweigischen Infanterieregiment, Nr. 92, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeioberst und Commandeur der Schutzmannschaft in Berlin beauftragt und

deshalb vorläufig auf drei Monate nach Berlin kommandirt worden.

Erste deutsche Eisenbahn in Ostafrika. Nachdem der Dirigent der Kolonialabtheilung in der Budgetcommission die Zusage ertheilt hatte, daß die Tracirungsarbeiten für eine von Bagamoyo oder Dar-es-Salaam in der Richtung nach Tabora zu erbauende Eisenbahn schon in diesem Jahre in Angriff genommen werden sollen, und nachdem sich ferner die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bereit erklärt hat, einen Theil der Kosten zu tragen, werden nunmehr in diesen Tagen die commissarischen Berathungen über die Durchführung dieser Aufgabe beginnen.

Aus den Ahlwardt-Papieren werden noch die folgenden Einzelheiten mitgetheilt: „Die Verhandlungen im Senioren-Convention des Reichstages haben sogleich dargethan, daß Ahlwardt weder vom Invalidenfonds, noch von den Vorgängen bei dessen Gründung die geringste Ahnung hat, und nur einmal von Andeutungen gehört hat, die in Broschüren vor 16 oder 17 Jahren gemacht worden sind. Das Exemplar der Broschüre von Rudolph Meyer, das Ahlwardt dem Senioren-Convention des Reichstages überreichte, war Privateigenthum des Oberlehrers Dr. Förster. Es waren ihm in dieser Broschüre eine Anzahl von Stellen roth angestrichen und mit einem Register der Citate versehen. Das war Alles, was der Abg. Ahlwardt über den Invalidenfonds vorzulegen im Stande war. Seine übrigen Ausführungen bezogen sich ausschließlich auf das Verhältniß der Discontogesellschaft in Berlin zu den rumänischen Eisenbahnen im Jahre 1872. Strousberg hatte für den damaligen Eisenbahnbau in Rumänien eine Actiengesellschaft mit einigen Magnaten gebildet. Die Gesellschaft wurde mit Strousberg zahlungsunfähig, und die rumänische Regierung erklärte, daß sie bei Unterbrechung des Banes die Conzession entziehen würde. Da trat die Discontogesellschaft dazwischen, leitete die Verstaatlichung der rumänischen Bahnen und die Abfindung der Strousberg'schen Actionäre mit rumänischen Staatspapieren ein. Auf diese Verhältnisse beziehen sich die beiden übergebenen Actenhefte, welche eine Anzahl von Briefpapieren über Geldanweisungen und Quittungen enthalten. Wie Ahlwardt selbst zugab, sind diese Schriftstücke den berechtigten Eigenthümern gestohlen worden und dadurch in seinen Besitz gelangt. Es wurde auch in der Commission festgestellt, daß die Discontogesellschaft s. Zt. bei der Verstaatlichung der rumänischen Bahnen alle darauf bezüglichen Papiere dem rumänischen Finanzminister übergab, und daß der rumänische Finanzminister später mitgetheilt habe, es seien ihm diese Papiere entwendet worden.“

Von einer neuen Coloniallotterie ist die Rede, nachdem die aus der ersten Coloniallotterie genommenen Mittel des Antislaverei-Comitees ziemlich erschöpft sind. Der Vorschlag war bekanntlich schon einmal aufgetaucht, und begegnet



Nach jetzt wieder lebhaftem Protest. Es ist fraglich, ob unter solchen Umständen eine Verwirklichung möglich sein wird.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. N. d. Stolz, 27. März.

-- **Sammlung — Collecte.** Der „Reichsb.“ theilt folgende Verfügung der Regierung mit: „Eine bemerkenswerthe Entscheidung des Kammergerichts wird von den königl. Regierungen den unteren Behörden zur Kenntniß gebracht. Danach fällt jede Einsammlung freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem bestimmten Zwecke, gleichviel wie und zu welchem Zwecke sie erfolgt, unter dem Begriffe Collecte. Die Veranstaltung freiwilliger Tellerfassungen aller Art und Formals, auch die Erhebung eines freiwilligen Eintrittsgeldes oder eines solchen von beliebiger Höhe bei öffentlichen Versammlungen ist daher als Veranstaltung einer öffentlichen, der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürftigen Collecte anzusehen; ebenso eine in öffentlichen Blättern erfolgende Aufforderung, zu einem bestimmten Zweck (z. B. für eine Wahlagitation) freiwillige Spenden von beliebiger Höhe beizusteuern. Gegen die Veranstalter solcher Sammlungen ist wenn sie den Nachweis der Genehmigung nicht zu erbringen vermögen, strafend vorzugehen.“

## Pommersche öconomische Gesellschaft.

Stettin, 25. März.

Im Hotel de Prusse fand gestern die Generalversammlung der pommerschen öconomischen Gesellschaft statt. Bald nach 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr v. Below-Saleske, die Sitzung und begrüßte zunächst den als Gast erschienenen Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß alle in der vorigen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse ausgeführt worden seien. Er wies ferner darauf hin, daß der Kaiser am 22. Februar bekanntlich eine Abordnung der landwirthschaftlichen Centralvereine empfangen habe. Die Versammlung beschloß, dem Monarchen für die huldvollen Worte am 22. Februar auch ihrerseits telegraphisch den Dank auszudrücken.

Herr v. Knebel-Gersdorf berichtete über die Verhältnisse auf dem Berliner Central-Viehhofe und erwähnte besonders, daß zwischen den Viehcommissariären und Viehhändlern aus der Provinz einerseits und den Fleischern Berlins ein Conflict wegen Verschiebung der Markttag ausgebrochen sei, welche jetzt von der Polizei auf Mittwoch und Sonnabend festgesetzt worden sind. Die Versammlung erklärte auf Antrag des Berichterstatters in einer Resolution ihr Einverständnis mit den Bestrebungen der Viehcommissare und Händler, die Markttag zu verlegen, und zwar so, daß an den Sonntagen nicht gearbeitet zu werden braucht.

Ueber die ländliche Arbeiterfrage berichtet Herr v. Herzberg-Lottin. Ueber die hier einzuschlagenden Wege sei noch keine Einigkeit erzielt worden. Man habe strenge gesetzliche Maßregeln als das schnellste Mittel vorgeschlagen,

aber auch die Beschränkung der Freizügigkeit. Er warne davor, in irgend einer Beschränkung ein Mittel zu suchen, die Arbeiterfrage zu lösen und die Arbeiter zu bessern. Schon aus hochpolitischen Gründen sei dies nicht zu empfehlen. In größeren Städten möge man ein Einzugsgeld erheben zum Schutze gegen ein zu großes Arbeitsproletariat. Eine Beschränkung der Freizügigkeit würde das Vertrauen der Arbeiter auf die Landwirthe erschüttern, so daß diese bei zukünftigen Wahlen verloren sein würden. Für strengere Bestrafung des Contractbruchs sei er nicht. Die Landwirthe seien mit schuld an den Vertragsbrüchen, die nicht so leicht vorzukommen würden, wenn die Arbeiter anderweit keine Arbeit fänden. Auch die vorgeschlagene Sebsthaftmachung der Arbeiter sei nicht geeignet, die Frage zu lösen. Vorgeschlagen sei die Gründung von Arbeiterorganisationen und Consumvereinen zur Beschaffung billiger Nahrungsmittel. Die Arbeitgeber hätten die moralische Verpflichtung, die Arbeiter an den Wohlthaten des Genossenschaftsgesetzes theilnehmen zu lassen. Die Accordarbeit müsse auch mehr wie bisher in Anwendung gebracht werden. Die Wohnungsfrage sei gleichfalls einschneidend. Man müsse auf Umänderung aller schlechten Wohnungen Bedacht nehmen. Die Gründung von Ruh-Kassen (Versicherung gegen den Verlust von Rügen) sei zu empfehlen, auch müsse eine menschenwürdigere Behandlung der Leute, namentlich durch die Beamten angestrebt werden.

Herr v. Below ging als zweiter Berichterstatter auf die vom Vorredner vorgeschlagenen Mittel näher ein und bemerkte bezüglich der Wohnungsfrage, daß man keine Gelegenerheit veräumen solle, geeignete Wohnungen einzurichten, denn hier sehe die Agitation der Socialdemokraten am ersten ein. Es herrschte auch Unzufriedenheit über die schlechter gewordenen Wohnverhältnisse. Für die Provinz sei eine Schweineversicherung einzuführen. Ferner müsse für angemessene Zerstreung der Leute in der freien Zeit, für gute Lectüre wie für die Gründung von Gesangsvereinen gesorgt werden. Das Genossenschaftswesen, dessen entschiedene Gegner die Socialdemokraten seien, und die Vereinigung kleinerer Vereine zu größeren Organisationen sei ein wesentliches Mittel zur Lösung der schwierigen Frage. Der Redner schilderte die günstigen Verhältnisse des seit 14 Jahren in Saleske bestehenden Consumvereins.

Nach längerer Debatte wurde eine Commission aus fünf Mitgliedern gewählt, welche betreffs dieser Angelegenheit ein Normalstatut entwerfen soll, das dann den einzelnen Zweigvereinen zuzuschicken sei. — Herr Bittelmann Jasenitz empfiehlt die Gründung eines Arbeitgeberbundes.

Ueber die Frage: „Welche Disciplinarmittel empfehlen sich zur Aufrechterhaltung der Autorität im Wirthschaftsgebiete?“ berichtet Herr Moeck-Mühlkamp, welcher folgende Resolution einbringt: „Die Gesellschaft wolle bei der Staatsregierung beantragen, daß Strafgesetzbuch dahin abzuändern, daß jugendliche Verbrecher wegen besonderer Rohheit von dem Strafrichter zu körperlicher Züchtigung verurtheilt werden dürfen.“ Diese Resolution findet Annahme und wird der Centralversammlung überwiesen.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die Frage: „In welchen Punkten erscheint eine Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes geboten?“ Berichterstatter ist Herr v. Knebel-Bülshagen. Das Gesetz werde als eine große Last für die Landwirthe empfunden. Die Kosten der Ausführung des Gesetzes betrügen etwa die Höhe der Grundsteuer. Seine Aufhebung oder Abänderung sei höchst nothwendig. — Von den folgenden Rednern wurde hauptsächlich die Beseitigung der Markenkleberei für nothwendig erklärt. Die Beiträge der Arbeiter könnten in Form einer Steuer erhoben werden. Die Versammlung erklärte sich für die Nothwendigkeit einer Aenderung des Gesetzes und überläßt es der Centralversammlung, Stellung in der Angelegenheit zu nehmen.

Betreffs der Baltischen Korn-Verkaufsgenossenschaft wurde mitgetheilt, daß diese bis zu ihrer nächsten Generalversammlung auf die Forderung einer Tonnen-Garantie-Zeichnung verzichten wolle und nur Beitrittserklärungen annehme.

Ueber die Nothwendigkeit der Beseitigung der jetzigen Art der Besteuerung des Spiritus und der Einführung des Rohspiritus-Monopols berichtet Herr v. Voß, der in der Einführung des Monopols die einzige Möglichkeit zur Hebung des Gewerbes sieht und eine dahingehende Resolution stellt. Diese war indessen nach kurzer Debatte abgelehnt.

Der Zweigverein Körtin hat die Berathung und Beschlußfassung über folgende Petitionen beantragt: a) an den Provinzial-Landtag: daß das Taxverfahren der pommerschen Feuersocietät wie in früheren Jahren wieder in die Hände von Bezirks-Commissariären gelegt werde, welchen anheimzustellen ist, Sachverständige hinzuzuziehen; b) an den General-Landtag: daß die landschaftlichen Behörden in Ausnahmefällen von § 10 des Landschafts-Regiments Dispens ertheilen können. — Der Antrag wird durch die außerordentliche Höhe der Kosten, die die Sachverständigen verursachen, begründet. Die Verwaltungskosten seien dadurch wesentlich in die Höhe getrieben worden. Nachdem noch hervorgehoben worden, daß es am besten wäre, ganz von der Zwangsversicherung loszukommen, wurde der Antrag a) angenommen und bezüglich des Antrages b) die Streichung beschlossen.

Von einer Provinzialschau im Jahre 1894 soll Abstand genommen werden. Es soll aber der Centralversammlung empfohlen werden, auf eine Gesamtbescheidung der Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin im Jahre 1894 Bedacht zu nehmen und den einzelnen Zweigvereinen Vorschläge darüber zu machen. — Die Sitzung schloß um 4¼ Uhr. (N. St. Stg.)

## Plauderedel.

— **Aus einem Zeitungsroman.** „Sie haben da wirklich zwei entzückende Kinder, gnädige Frau!“ — Gabriele lachelte glücklich und kispelte:

(Fortsetzung folgt.)